

Schiller | Maria Stuart

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Friedrich Schiller: *Maria Stuart*. Hrsg. von Wolf Dieter Hellberg.
Stuttgart: Reclam, 2016 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext, 19227)
Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 64.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15464
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015464-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 13
 - Erster Aufzug 14
 - Zweiter Aufzug 16
 - Dritter Aufzug 19
 - Vierter Aufzug 20
 - Fünfter Aufzug 23
- 3. Figuren 26
 - Die Hauptfiguren 28
 - Die Figuren um Elisabeth 38
 - Die Figuren um Maria 46
- 4. Form und literarische Technik 49
 - Die Struktur des Dramas 49
 - Sprache und Sprechhandlungen 56
- 5. Quellen und Kontexte 62
- 6. Interpretationsansätze 70
 - Die »Euripische Methode« 70
 - Der weltpolitische Hintergrund und die Fokussierung auf die beiden Königinnen 73
 - Der Prozess: Macht und Recht 78
 - Die Begegnung und Auseinandersetzung der Königinnen 82
 - Die Konzeption der Tragödie 86
- 7. Autor und Zeit 92
 - Biographie 92
 - Die Hauptwerke und deren literaturgeschichtliche Einordnung 98
- 8. Rezeption 106

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	109
10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen	122
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	126

1. Schnelleinstieg

Autor	Johann Christoph Friedrich Schiller (1759–1805) Theaterdichter, Herausgeber von wichtigen literarischen und literaturtheoretischen Zeitschriften, Professor für Geschichte in Jena, Hofrat in Weimar, Adelstitel
Gattung	<i>Maria Stuart</i> ist ein weitgehend nach den Regeln der griechischen Tragödie verfasstes Trauerspiel der deutschen Klassik; ein Enttöhlungs-drama
Entstehungszeit und Uraufführung	Studium der historischen Quellen ab April 1799, Arbeitsbeginn Juni 1799, Abschluss 9. 6. 1800, Uraufführung am Weimarer Hoftheater am 14. 6. 1800
Ort und Zeit der Handlung: Handlung	Königin Elisabeth von England lässt ihre Konkurrentin Maria Stuart, Königin von Schottland, am 8. 2. 1587 wegen angeblicher Teilnahme an Verschwörungen gegen die englische Königin hinrichten. Zeitraum: Etwa drei Tage Ort: Gefängnis in Fotheringhay: 1., 3. und (teilweise) 5. Aufzug; Königlicher Palast in Westminster (London): 2., 4. und (teilweise) 5. Aufzug

■ Die Funktion der Schaubühne

In einem Vortrag vor der kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim zum Thema »Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken?« hatte Friedrich Schiller als junger Dramatiker am 26. Juni 1784 behauptet: »Die Schaubühne ist mehr als jede andere öffentliche Anstalt des Staats eine Schule der praktischen Weißheit, ein Wegweiser durch das bürgerliche Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der menschlichen Seele.«¹ Nicht Schulen und Hochschulen sind die Orte, an denen auf das Leben vorbereitet wird, und nicht Gesetzgeber, Philosophen, Wissenschaftler und Pädagogen vermitteln das Grundwissen über das Leben der Menschen und die Erwartungen der Gesellschaft, sondern das geschieht laut Schiller vorzüglich durch das Drama und auf der Bühne. Zweifellos wirbt der Autor damit für seine Sache und sein Metier; doch hat er dafür gute Gründe. Auf der Bühne, davon ist er überzeugt, lernt man, wie es im praktischen Leben zugeht, und man kann sich darauf vorbereiten, im gegebenen Augenblick weise zu entscheiden und klug zu handeln. Das gilt vor allem für das Leben in der bürgerlichen Gesellschaft, wo sich die Fragen nach dem, was nützlich und gerecht ist, täglich stellen. Um sie zu beantworten, genügt es nicht, Begriffe wie »Gerechtigkeit«, »Schuld« und »Strafe« wissenschaft-

1 Friedrich Schiller, *Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken?*, in: Friedrich Schiller, *Vom Pathetischen und Erhabenen. Schriften zur Dramentheorie*, hrsg. von Klaus L. Berghahn, Stuttgart 2009, S. 14.

lich oder philosophisch definieren zu können, sondern am konkreten Fall muss erörtert werden, wie sich allgemeine Grundsätze und Bedingungen des menschlichen Handelns zusammenfügen lassen. Dazu aber ist es nötig, den Menschen als Einzelwesen zu kennen und zu verstehen, d. h. einen »Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der menschlichen Seele«² zu haben.

Die Bühnen waren es, so sagt Schiller im gleichen Vortrag, »die den Menschen mit dem Menschen bekannt machten, und das geheime Räderwerk aufdeckten, nach welchem er handelt«³. Dabei verweist er auf das antike Theater, auf die französischen Klassiker und – in besonderem Maße – auf Shakespeare. Indirekt kündigt er jedoch auch schon das Programm seines eigenen Schaffens an, dessen erste Erfolge – *Die Räuber, Kabale und Liebe* – zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegen. Durchaus programmatisch heißt es: »Welche Verstärkung für Religion und Gesetze, wenn sie mit der Schaubühne in Bund treten, wo Anschauung und lebendige Gegenwart ist, wo Laster und Tugend, Glückseligkeit und Elend, Torheit und Weißheit in tausend Gemälden faßlich und wahr an dem Menschen vorübergehen [...].«⁴ Die gleiche Frage, nämlich die Grundfrage des menschlichen Lebens »Was soll ich tun?«, wird von dem Prediger auf der Kanzel, vom Politiker im Parlament oder im Kabinett,

2 Schiller (s. Anm. 1), S. 14.

3 Schiller (s. Anm. 1), S. 16.

4 Schiller (s. Anm. 1), S. 10.

2. Inhaltsangabe



Abb. 1: Strukturskizze

Maria Stuart ist, dem Schema des klassischen Dramas folgend, in fünf Aufzüge eingeteilt, auf die insgesamt 52 Auftritte entfallen.

Erster Aufzug

■ Die Situation der Maria Stuart

1. Auftritt: Im Schloss zu Fotheringhay wird seit Jahren Maria Stuart, einst Königin von Schottland, gefangen gehalten. Man wirft ihr vor, einen Umsturz in England geplant zu haben, um Elisabeth zu beseitigen und selbst Königin von England zu werden. Ein Gerichtsprozess hat stattgefunden, dessen Ausgang Maria noch nicht kennt. Vorläufig wird sie als Gefangene streng bewacht. Gegenwärtig sucht Sir Paulet, der Bewacher, in den Gefängnisräumen nach verborgenem Schmuck, der als Bestechungsmittel dienen könnte, und nach geheimen Briefen, durch die Maria Kontakt mit Freunden und Befreiern außerhalb des Gefängnisses und über England hinaus hätte haben können.

2. Auftritt: Maria ist über die Handlungsweise Sir Paulets keineswegs entsetzt. Sie hat mit der Vergangenheit abgeschlossen und bittet Sir Paulet, ihr einen Priester ihrer Kirche zu vermitteln, vor allem aber, Elisabeth einen Brief zu übergeben, in dem sie »um eine Unterredung mit ihr selbst« (V. 169) bittet.

3. Auftritt: Mortimer, der Neffe Sir Paulets, kommt, um dem Onkel zu sagen, dass man ihn suche.

4. Auftritt: In einem langen Gespräch mit ihrer Amme Kennedy blickt Maria auf ihr Leben zurück

und bedenkt zugleich ihre Situation. Maria hatte in der Tat nach dem Tod ihres ersten Mannes, Franz II. von Frankreich, Ansprüche auf den englischen Thron erhoben; sie hatte dann als Königin von Schottland ihren Vetter Lord Darnley geheiratet, der mit ihrem Wissen ermordet wurde; den mutmaßlichen Mörder Bothwell hatte sie in dritter Ehe geheiratet. Sie war nach England geflohen, als sich der schottische Adel gegen sie erhoben hatte. Maria trägt moralisch an ihrer Schuld, obwohl ihr vonseiten der Kirche vergeben wurde. Sie bestreitet allerdings, dass England juristisch befugt sei, ihr als Königin den Prozess zu machen.

5. und 6. Auftritt: Mortimer kommt in das Gefängnis-Zimmer zurück, bittet darum, Maria allein sprechen zu können, und offenbart sich ihr als Abgesandter ihres Onkels, des Kardinals von Lothringen; er eröffnet ihr, sie retten zu wollen. Glaubwürdig legt er dar, dass er in Frankreich, Italien und Rom neue Eindrücke gewonnen habe. Er habe den Glauben und die Seiten gewechselt, spiele indes am englischen Hof die alte Rolle weiter, um desto schneller und sicherer die Rettung Marias betreiben zu können. Die Zeit dränge, da das Todesurteil über Maria gefällt sei und die Vollstreckung bevorstehe. Maria, deren letzte Hoffnung bisher darin bestand, von Leicester, ihrem einstigen Verehrer, gerettet zu werden, billigt den Rettungsplan Mortimers unter der Bedingung, dass sich Mortimer mit Leicester abspreche, und gibt ihm ein Schreiben an Leicester mit.

7. Auftritt: Das Gespräch wird abgebrochen, als

3. Figuren

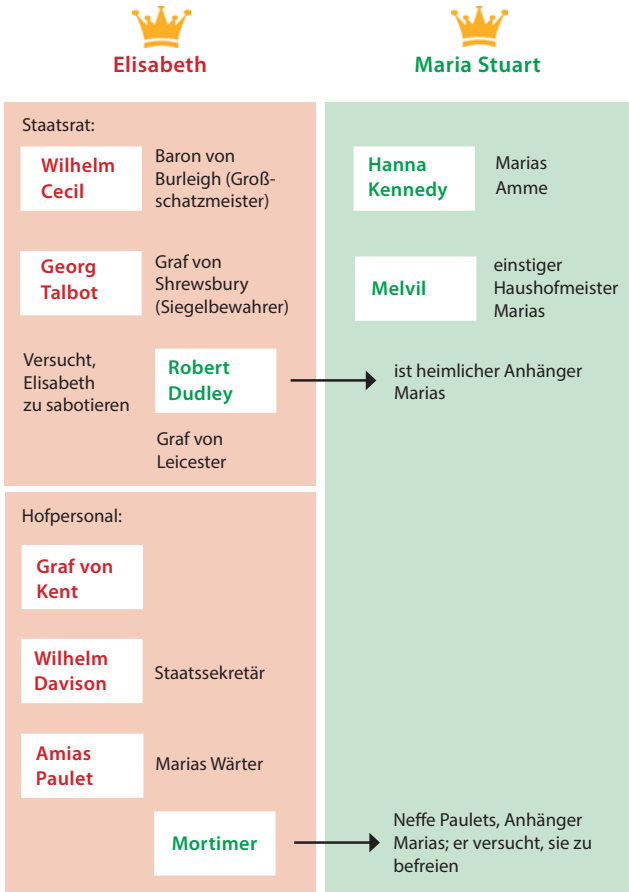


Abb. 2: Figurenkonstellation

Die Hauptfiguren des Dramas sind Persönlichkeiten der europäischen Geschichte nachgebildet: Die historische Elisabeth I. lebte von 1533 bis 1603, herrschte als Königin von England und Irland von 1558 bis 1603 und hat in ihrer langen Regierungszeit das durch innere Wirren und ausländische Feinde bedrohte England zu Frieden und Ansehen gebracht. Maria Stuart lebte von 1542 bis 1587, wurde durch den Tod ihres Vaters unmittelbar nach ihrer Geburt Königin von Schottland. Später wurde sie von den schottischen Lords gezwungen abzudanken, floh nach England und hoffte auf Elisabeths Hilfe. Diese sah in ihr jedoch eine Konkurrentin, ließ sie verhaften, verurteilen und schließlich am 8. Februar 1587 enthaupten.

■ Die historischen Personen

Friedrich Schiller konnte sich aus umfangreichen Geschichtswerken ein Bild von der Zeit und vom Leben und Handeln der historischen Personen machen. Geschichtlich bezeugt sind außer den Hauptgestalten auch die meisten der anderen Personen des Dramas. So war Robert Dudley, Graf von Leicester, tatsächlich langjähriger Vertrauter von Königin Elisabeth; Georg Talbot, Graf von Shrewsbury, hatte einige Zeit Maria zu bewachen; Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, war geschickter Berater Elisabeths und bestimmte die Linien der Politik. Sogar Hanna Kennedy, die Kammerfrau Marias, und Melvil, ihr einstiger Haushofmeister, sind in Geschichtsquellen bezeugt.

So mag es interessant sein, die stoffliche Vorlage mit der Konkretisierung im Drama zu vergleichen und dabei Übereinstimmungen und Unterschiede

